

Weimar

Prof. Dr. Norbert Lammert
 VORSITZENDER DER
 KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
 PRÄSIDENT DES
 DEUTSCHEN BUNDESTAGES A.D.

Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung 2018

6. Mai 2018

www.kas.de

FESTAKT ZUR VERLEIHUNG DES LITERATURPREISES DER
 KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG AN MATHIAS ÉNARD

Guten Morgen, meine Damen und Herren,
 sehr geehrter, lieber Herr Énard,
 liebe Annegret Kramp-Karrenbauer,
 verehrte Gäste,

ich begrüße Sie alle herzlich hier im Weima-
 rer Musikgymnasium an vertrauter Stelle,
 bei gewohnt strahlendem Wetter.

Da ein anderer bedeutender Literaturpreis
 in diesem Jahr nicht vergeben wird, beru-
 higt und freut es vermutlich nicht nur den
 diesjährigen Preisträger, dass der Literatur-
 preis der Konrad-Adenauer-Stiftung in die-
 sem Jahr zum 26. Mal in ununterbrochener
 jährlicher Folge verliehen wird.

Wir sind alle an diese wunderbare Umge-
 bung nicht nur gewöhnt, wir erleben auch
 jährlich eine wunderbare Vermehrung der
 Teilnehmerzahl. Nur mit großzügiger Inter-
 pretation der Versammlungsstättenverord-
 nung kann diese Veranstaltung hier nach
 wie vor so stattfinden, wie sie stattfindet.
 Wenn sich der Zuspruch weiter so entwi-
 ckelt wie in den letzten Jahren und das Wet-
 ter so bleibt, wie es in der Satzung der Kon-
 rad-Adenauer-Stiftung für diesen Preis fest-
 gelegt ist, dann werden wir voraussichtlich
 im nächsten Jahr zum ersten Mal von der
 technischen Möglichkeit Gebrauch machen
 müssen, die Fenster zur Terrasse zu öffnen,
 um einen Teil der Gäste in Gottes freier Na-
 tur an diesem großen Ereignis teilnehmen
 zu lassen.

Es ist mir deswegen auch ein besonderes
 Bedürfnis, dass ich zu Beginn denen danke,
 die diese Veranstaltung hier überhaupt
 möglich gemacht und vorbereitet haben.

Mein herzlicher Dank geht an den Direktor
 des Musikgymnasiums, Herrn Haak, und an
 die drei wunderbaren Musiker des Trio Illi-
 mitato, die uns durch diese Preisverleihung
 führen, mit einer Auswahl von Komponisten,
 die eine ähnliche Zeitspanne der Musikge-
 schichte abdecken, wie Mathias Énard das
 bei seinem Gang durch die westöstliche Kul-
 turgeschichte tut.

Ich bedanke mich herzlich bei der Jury, oh-
 ne die es diesen Preisträger naturgemäß gar
 nicht geben würde, und möchte stellvertre-
 tend den neuen Vorsitzenden, Herrn Profes-
 sor Jahraus, und die Gründungsvorsitzende
 sowie das Ehrenmitglied der Jury, Frau Pro-
 fessor Lermen, herzlich begrüßen.

Und ich bedanke mich herzlich bei den Mit-
 arbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung,
 die diese Veranstaltung wochenlang so vor-
 bereitet haben, dass sie dann – in einem
 vergleichsweise kurzen Zeitraum von knapp
 zwei Stunden – abgewickelt werden kann,
 wie Sie das alle gewohnt sind.

Es gibt viele Gäste und Ehrengäste zu be-
 grüßen. Ich will stellvertretend für Sie alle
 den Ehrenvorsitzenden der Stiftung begrü-
 ßen, Bernhard Vogel, und meinen Vorgän-
 ger im Amt, Hans-Gert Pöttering, den frühe-
 ren Präsidenten des Europäischen Parla-
 ments. Ich begrüße alle aktiven und ehema-
 ligen Mitglieder des Deutschen Bundesta-
 ges, der Landtage, der Stadträte und Ge-
 meindevertretung, ganz besonders herzlich
 den neuen Oberbürgermeister dieser Stadt
 und die neue Landrätin. Ich verbinde das
 mit meinem herzlichen Glückwunsch zum
 grandiosen Wahlerfolg und der gefestigten

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Weimar

Prof. Dr. Norbert Lammert
VORSITZENDER DER
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
PRÄSIDENT DES
DEUTSCHEN BUNDESTAGES A.D.

6. Mai 2018

www.kas.de

Erwartung, dass Sie uns in einer möglichst langen Amtszeit als ständige Gäste dieser Veranstaltung erhalten bleiben.

Und natürlich begrüße ich ganz besonders herzlich die Laudatorin für den diesjährigen Preisträger, die Generalsekretärin der CDU Deutschlands, Annegret Kramp-Karrenbauer.

Als die Stiftung – zum Beleg meines Hinweises, dass solche Veranstaltung doch einen beachtlichen zeitlichen Vorlauf haben – bei Annegret Kramp-Karrenbauer nachfragte, ob sie bereit wäre, den diesjährigen Preisträger zu laudatieren, war sie gerade, nach einem triumphalen Wahlsieg, als Ministerpräsidentin des Saarlandes wiedergewählt worden. Heute kommt sie als Generalsekretärin der CDU Deutschlands, nach einem erstaunlichen Positionswechsel, für den mir in der Nachkriegsgeschichte kein anderes Beispiel einfällt.

Wenn es neben den vielen anderen Auszeichnungen in Deutschland auch einen Preis für die erstaunlichste, überraschendste, mutigste, auch cleverste und eindrucksvollste Aufgabe eines bedeutenden Amtes als Grundlage der Bewerbung für ein noch wichtigeres Amt gäbe: Die erste Anwärterin auf diesen Preis wäre Annegret Kramp-Karrenbauer. So liegt es heute Morgen – weil es keine Parteiveranstaltung, sondern eine Kulturveranstaltung ist – auch nahe, zu sagen: Für mich ist das auch ein ganz wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung der politischen Kultur in Deutschland. Denn bei keiner anderen Institution ist die Diskrepanz zwischen öffentlichem Ansehen und tatsächlicher Bedeutung größer als bei den politischen Parteien. Deswegen bedarf es ganz sicher auch solcher demonstrativen Veränderungen, die die Vermutung der Relevanz des einen und der geringeren Bedeutung des anderen mindestens irritieren, vielleicht auch – wenn es gut geht – nachhaltig verändern.

Da gerade von politischer Kultur die Rede ist, erlauben Sie mir vielleicht eine knappe Anmerkung zu einer Auseinandersetzung, die – mindestens indirekt – auch mit unserem Literaturpreis zu tun hat. Nämlich zu

dem denkwürdigen Gespräch, das vor wenigen Wochen aus Anlass der Leipziger Buchmesse zwischen zwei zu Recht renommierten deutschen Autoren stattgefunden hat, von denen der eine auch Preisträger der Konrad-Adenauer-Stiftung ist, Uwe Tellkamp und Durs Grünbein. Beide sind gebürtige Dresdner, die sich in einer unter vielerlei Gesichtspunkten interessanten, kontroversen Weise über aktuelle und grundsätzliche Entwicklungen in Deutschland, über das Selbstverständnis des eigenen Landes, über Identitäten und Identifikationsbedürfnisse, tatsächliche und eingebildete Besorgnisse unterhalten haben – und das Spektakulärste an dieser Auseinandersetzung war das, was das Feuilleton daraus gemacht hat. Es gibt inzwischen in Deutschland offenkundig so etwas wie eine reflexhafte Empörungskultur, bei der die Neigung zur Empörung mit Abstand ausgeprägter ist als die Begabung zur Kultur.

Dass sich der Verlag von Uwe Tellkamp gleich am Tage nach der Berichterstattung über dieses Gespräch in demonstrativer Distanz gegenüber dem eigenen Autor veranlasst gesehen hat, die schlichte Selbstverständlichkeit klarzustellen, „die Haltung, die in Äußerungen von Autoren des Hauses zum Ausdruck kommt, ist nicht mit der des Verlages zu verwechseln“, wird vermutlich nicht nur Uwe Tellkamp nicht beruhigen. Sie ist vielmehr geeignet, die Besorgnis zu verstärken statt auszuräumen, dass es eben doch so etwas wie einen Meinungskonformismus gibt.

Eine solche Erwartung, Bestimmtes sagen zu dürfen und anderes allenfalls für sich selbst zu behalten, das ist ausdrücklich nicht unser Verständnis von Literatur – und schon gar nicht unser Verständnis von Freiheit.

Der Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung ist der Freiheit verpflichtet. Er will der Freiheit eine Stimme geben und denen, die der Freiheit eine Stimme geben, eine Plattform. Und wenn wir Freiheit sagen, dann meinen wir Freiheit. Das ist das Gegenteil von Zwängen, von erwarteten, erzwungenen Positionierungen. Es ist das Bekenntnis zur Gedankenfreiheit, zur Rede-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Weimar

Prof. Dr. Norbert Lammert
VORSITZENDER DER
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
PRÄSIDENT DES
DEUTSCHEN BUNDESTAGES A.D.

6. Mai 2018

www.kas.de

freiheit, zur Pressefreiheit, zur Religionsfreiheit, verbunden mit der Einsicht, dass es für alle Beteiligten gelegentlich unbequem werden kann. Denn real wird dieser Anspruch nur dann, wenn nicht einer ihn gegen den Rest der Welt für sich reklamiert, sondern alle diesen Anspruch für sich gelten lassen können.

Eine schönere Überleitung zum diesjährigen Preisträger hätte es schwerlich geben können, was den Verdacht fast nahelegt, Uwe Tellkamp und Durs Grünbein hätten sich aus genau diesem Grund gestritten, wie ich das gerade in Kurzform referiert habe. Das wäre dann, zugegebenermaßen, auch eine Spur übertrieben. Ich trage es Ihnen aber ohne jede Empörung vor.

Mathias Énard ist jedenfalls ganz sicher kein Konformist; keiner, der es sich bequem macht in der Auseinandersetzung mit den Entwicklungen und den Befindlichkeiten unserer Gesellschaften, seines Landes und unseres Landes, der westlichen Zivilisation mit ihren vielfältigen Verknüpfungen und Verbindungen nach Asien und Afrika. Mathias Énard zeichnet in seinen vielen Büchern, unter jeweils ganz anderen Perspektiven, immer wieder die Wege nach, die Europa mit Asien und Afrika verbinden. Er schreitet sie gewissermaßen in beide Richtungen ab. Dabei identifiziert er auch manche Umwege und Irrwege, Pilgerwege, gelegentlich auch Holzwege, die immer mal wieder begangen worden sind.

„Erzähl ihnen von Schlachten, Königen und Elefanten“, so der Titel eines besonders schönen, kleinen, für jeden an jedem Sonntagnachmittag, beispielsweise heute Nachmittags, leicht lesbaren Buches, das die historisch belegte Anekdote – die zu schön ist, um nicht wahr zu sein – aufgreift, nach der Michelangelo vom türkischen Sultan den Auftrag des Baus einer Brücke über das Goldene Horn erhalten habe. Was aus diesem Auftrag wird, das können Sie da nachlesen. Dass es nicht nur um die Brücke geht, irgendeine Brücke und deren technische und ästhetische Bedeutung, sondern um eine Brücke zwischen Kontinenten und eine Brücke zwischen Kulturen, zwischen Zivilisationen, das wird niemanden von

Ihnen überraschen, der etwas von Mathias Énard oder über ihn gelesen hat.

Die Lektüre seiner Bücher verlangt dem Leser einiges ab. Mit anderen Worten: Es gibt leichtere Kost. Die käme allerdings in der Regel für den Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung nicht infrage. Es verlangt dem Leser ein gehöriges Maß an Konzentration und Durchhaltevermögen ab bei seiner Tour d'Horizon über die jahrhundertealten, verdeckten, gelegentlich auch versteckten Beziehungen zwischen Osten und Westen, zwischen Orient und Okzident, mit seinen vielfältigen Verbindungen.

Spätestens bei der Lektüre seiner Bücher wird dann deutlich, dass diese jahrhundertealten politischen wie kulturellen Beziehungen zwischen Orient und Okzident nicht nur viel älter, sondern auch wesentlich komplexer sind, als die allzu schlichte Frage, ob der Islam zu Deutschland gehört.

Annegret Kramp-Karrenbauer wird das ganz gewiss stärker entfalten, als das im Rahmen einer Begrüßung erstens nötig und zweitens möglich ist. Wir freuen uns, dass gerade in dieser Situation jemand wie Mathias Énard mit dem Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung ausgezeichnet wird. Deswegen bedanke ich mich für diesen Vorschlag der Jury, den der Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung gerne aufgegriffen hat.

Ich freue mich jetzt auf die Laudatio von Annegret Kramp-Karrenbauer. Ich bin sicher, alle anderen Gäste auch.